

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Bezugspreis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 137

Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schidel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 18. Juni 1914.

Für die Redaktion verantwortlich: Eduard Schidel in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

In Gemäßheit der Kreispolizeiverordnung vom 1. Mai 1902 wird hiermit das Ergebnis der am 8. Juni 1914 in Vogel stattgehabten Körnung bekannt gegeben.
 St. Goarshausen, den 9. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Steup, Kreissekretär.

Rangfolge Nr.	Der Stierhalter		Signalement der Stiere				Für welche Zeit angeführt?	Bemerkungen.
	Name	Wohnort	Farbe	Alter	Größe	Rasse		
A. Gemeindebullen.								
1	Maus, Joh. Karl	Vogel	rotgelb	2 8	1,50	Lahnrasse	auf 1 Jahr angeführt.	5 Wt. Prämie
2	Brod, David	"	"	1 8	1,48	Frankenrasse	desgl.	"
3	Maus, Wilhelm Martin	Wettendorf	"	1 6	1,38	Lahnrasse	desgl.	"
4	Honn, Adam	Erdorf	"	2 4	1,42	"	desgl.	"
5	Honn, Wihl. Wilhelm	"	"	2 4	1,44	"	desgl.	5 Wt. Prämie
6	Spreiterbach, Philipp	Endlichhofen	"	2 2	1,35	"	desgl.	"
7	Schnay, Wilhelm	Himmelhofen	"	3 3	1,50	"	desgl.	10 W. Prämie
8	Dieselde	"	"	1 7	1,42	"	desgl.	"
9	WBB, Karl	Ruppertsghofen	"	2 5	1,47	"	desgl.	"
10	Dieselde	"	"	2 4	1,37	"	desgl.	"
B. Privatbullen.								
1	Güller, Bürgermeister	Vogel	rotgelb	1 7	1,40	Lahnrasse	auf 1 Jahr angeführt.	"
2	Dieselde	"	"	1 6	1,35	"	desgl.	"
3	Maus, Joh. Karl	"	"	1 6	1,43	Frankenrasse	desgl.	"
4	Kulmann, Bürgermeister	Buch	"	1 7	1,29	Lahnrasse	desgl.	"
5	Honn, Adolf	Vogel	"	1 6	1,30	"	desgl.	"
6	Weyer, Wilhelm	Wieshard	"	1 6	1,28	"	desgl.	"
7	Wiel, Heinrich	Bersleib	"	1 7	1,28	Frankenrasse	desgl.	"
8	Sopp, Karl	Münchenroth	"	1 6	1,34	"	desgl.	"
9	Babst, Adolf	Petersberg	"	1 7	1,35	Lahnrasse	desgl.	"
10	Ottmann, Heinrich	Reipenham	"	1 6	1,32	"	desgl.	"
11	Wiesler, Wihl. Wwe.	Beyer	"	1 7	1,30	"	desgl.	"
12	Hausler, Heinrich	Buch	"	1 6	1,27	"	desgl.	"
13	Dieselde	"	"	2 4	1,42	"	nicht angeführt.	"
14	Walter, Wilhelm	Niederwallmenach	"	1 8	1,38	"	nicht angeführt.	"
15	Wiel, Bürgermeister	Eschbach	"	1 7	1,29	"	nicht angeführt.	"
16	Wiel, Wilhelm	Deisberg	"	1 6	1,32	"	nicht angeführt.	"
17	Hartung, Heinrich	Ruppertsghofen	rot	1 7	1,36	Bogelbergerr	nicht angeführt.	"

Bei zwei verendeten Schweinen des Landwirts August Dauer zu Vogel und bei einem Schweine des Landwirts Wilhelm Maus zu Weyer ist amtlich Schweinefeuche festgestellt worden.

Die Bestände sind als ansteckungsverdächtig unter Sperre gestellt.

St. Goarshausen, den 16. Juni 1914.

Der Königl. Landrat,
 J. B.: Steup, Kreissekretär.

Am Freitag, den 19. Juni 1914, 10—12 Uhr vormittags, nimmt der Bezirksfeldwebel in St. Goarshausen, Gasthaus „Nassauer Hof“ Meldungen usw. entgegen. Von Inhabern des Zivildienst- und Anstellungscheines kann daselbst die Befragungsliste eingesehen werden.

Oberlahnstein, den 13. Juni 1914.

Königliches Bezirks-Kommando.

Das diesjährige Invaliden-Prüfungsgeschäft, zu welchem diejenigen Militärinvaliden und Rentenempfänger zu erscheinen haben, deren Versorgungsgebühren bis 1914 anerkannt sind, findet für die aus dem Kreise St. Goarshausen Vorzustellenden

am 26. Juni 1914 in Oberlahnstein, Gasthaus „Deutsches Haus“ und
 am 27. Juni 1914 in St. Goarshausen, Gasthaus „Nassauer Hof“ statt.
 Nähere Bestimmungsbefehle werden den betreffenden Personen hierzu noch zugehen.
 Oberlahnstein, den 30. Mai 1914.
 Königl. Bezirkskommando.

Politische Uebersicht.

In einer Aeußerung über die Stärkeverhältnisse Frankreichs zu Deutschland erklärte ein bekannter französischer Staatsmann, in sieben bis acht Jahren werden Frankreich in Tunis, Algier und Marokko 300- bis 400 000 Mann ausgezeichneter Truppen haben. Bald komme die Zeit, vielleicht in 10 Jahren, wo Deutschland sich mit Frankreich verständigen oder die alte Weise die Rivalität durch das Schwert entscheiden lassen müsse.
 Das „Echo de Paris“ behauptet, daß Deutschland durch ein Abkommen mit Bulgarien einen Stützpunkt nahe der Dardanellen gewinnen wolle. An hiesigen un-

terrichteten Stellen wird dies Märchen als ein Versuchsballon bezeichnet, um zu erfahren, ob Bulgarien in dem günstig stehenden Anleihegeschäft mit Deutschland diesem irgendwelche Anerbieten gemacht habe.

Der Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei. Die Kammer in Athen hat wegen der Unsicherheit der gegenwärtigen Lage die Arbeiten für einige Zeit vertagt. Nach einer Mitteilung der Petersburger „Börzenzeitung“ hat Rußland den anderen Großmächten vorgeschlagen, bei der Türkei und Griechenland gemeinsam zu intervenieren. Ueber den Erfolg eines solchen Schrittes gibt man sich hier kaum Täuschungen hin, da nach wie vor die Lage äußerst pessimistisch beurteilt wird.

In Konstantinopeler diplomatischen Kreisen verlautet, Rußland habe der Athener Regierung Mäßigung empfohlen und ihr zu verstehen gegeben, daß es die Haltung Griechenlands in dem türkisch-griechischen Konflikt mißbillige. Im Falle eines Krieges wolle man sich in der Türkei auf eine Abwehr griechischer Landungen auf dem Festlande beschränken und die griechischen Feindseligkeiten mit der Ausweisung aller Griechen aus der Türkei beantworten.

In Athen laufen zahlreiche Telegramme von den Gouverneuren von Chios, Antilene und Samos ein, nach denen die Verfolgungen der Griechen erneut mit Heftigkeit einsetzen. Den Telegrammen sind Schilderungen über die schrecklichen Leiden beigefügt, denen die griechische Bevölkerung beständig ausgesetzt ist. Verschiedene Mepheleien sind vorgekommen und werden durch ausländische Zeugen bestätigt, sodaß es schwer ist, an ihrer Richtigkeit zu zweifeln. Augenblicklich ist die türkische Regierung nicht mehr Herr der Lage.

Kleine politische Nachrichten.

Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin.

Der Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin wurde in feierlicher Weise vom Kaiser seiner Bestimmung übergeben. Der Kaiser begab sich von Potsdam aus um 8 Uhr früh im Automobil nach Nieder-Finow, wo er um 11 Uhr eintraf. Die Feierlichkeit eröffnete der Minister der öffentlichen Arbeiten, v. Breitenbach, mit einer Ansprache über die Ausführung der Kanalbauten und Hebewerke, an die sich eine Besichtigung und Erläuterung der Pläne und Modelle anschloß. Hierauf erklärte der Kaiser, der mit dem Prinzen August Wilhelm erschienen war, mit Worten des Dankes an alle, die an dem Werk geholfen, den Großschiffahrtsweg, der den Namen „Hohenzollernkanal“ führen soll, für eröffnet.

Oesterreichs Thronfolger beim Kaisermandöver.

Der Erzherzog Thronfolger begibt sich am 12. September in Begleitung des Chefs des Generalstabs, Freiherrn von Conrad, des Stellvertreters des Chefs des Generalstabs, Generalmajor Höfer, sowie des Leiters der Militärkanzlei, Oberst von Bardold, zu den deutschen Kaisermandövern, die vom 14. bis 18. September in Gießen bzw. Wehrlar stattfinden.

In Permanenz!

Aus Durazzo verlautet, daß sich die internationale

Jugendliebe.

Roman von B. v. d. Landen.

29

Die Zahl der persönlich erscheinenden Gratulanten war den Verhältnissen entsprechend nur eine geringe, aber aus der alten Heimat, von den alten Freunden kamen zahlreiche und herzliche Glückwünsche.

Am zweiten Tage in der Nachmittagsstunde fuhr die Reichsgräfin Bartuch vor; Rose Marie war bei ihr und überreichte Magelone einen großen Strauß von Raiblumen und Weissen.

Kenia war etwas bleicher als sonst und schloß die Braut mit einer an ihr fremden, tiefen Bewegung in die Arme.
 „Gott segne Sie, Magelone,“ flüsterte sie, „und machen Sie ihn recht glücklich; er verdient es.“

Prinz Sascha Edelsberg sandte ein großes, vergoldetes Füllhorn mit Rosen und Nelken, ein Meisterwerk der Gärtnerkunst. Als er dann noch selbst kam, war es ein Mittwoch und Lona gerade in Berlin. Ob Zufall oder Absicht bei der Wahl des Tages gewaltet, sie wußte es nicht.

Wie Rolf vorausgesehen und im stillen gehofft hatte, gestaltete sich jetzt das Leben für ihn und Magelone ganz anders. Der Verkehr im Palais Bartuch wurde zwar nicht abgebrochen, aber Magelone nahm als Braut eine mehr reservierte Stellung in der Gesellschaft, besonders den Herren gegenüber ein, und die Huldigungen, die man ihrer Schönheit und ihrem heiteren, anmutigen Wesen zollte, waren ehrerbietiger, die Bewunderung zurückhaltender.

Sie selbst schien sich auch wieder mehr in die stilleren, häuslichen Verhältnisse eingewöhnen, und es kamen Wochen harmlos glücklichen Familienlebens, bis Anfang April sich Karl Friedrichs Gesundheitszustand derartig verschlimmerte, daß alles andere dagegen in den Hintergrund trat. Magelone löste sich mit einer barmherzigen Schwester in den Nachwachen ab.

Oft, wenn der Kranke sehr litt, waren beide um ihn beschäftigt; Lona saß neben seinem Lager und hielt die fieberheißen, zuckenden Hände, während Schwester Sirah die Eisumschläge erneuerte und die Arznei reichte. Die Augen des jungen Mädchens folgten dann den ruhigen Bewegungen der

Schwester, deren stilles, geräuschloses Walten ihr Bewunderung abnützte. Wenn sie sich aber dann die Frage vorlegte, ob sie selbst wohl so selbstlos nur für andere leben könnte, dann mußte sie in ihrem Innern „nein“ sagen. Kämpfte sie doch schon wochenlang gegen die Unruhe und das Sehnen ihres verlangenden Herzens nach Lebenslust und Lebensfreudigkeit einen Kampf, um den niemand wußte; selbst ihren Verlobten täuschte sie über ihr eigentümliches Empfinden hinweg.

Eine Woche später, an einem lichten, warmen Maitage, hatte Karl Friedrich von Velten die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, und drei Tage nachher trug man den Nachkommen eines der vornehmsten Geschlechter nach dem Steglicher Friedhofe hinaus, zur letzten Ruhe.

Hinter seinem Sarge schritt als nächster Leidtragender sein einziger Sohn, der Erbe eines alten Namens, der mit allen Kräften, mit erstem Streben danach ringen mußte, in fremden Ländern sich und den Seinen eine neue, gesicherte Lebensstellung zu gründen, da die angestammte geliebte Heimat ihm für immer verloren war.

14. Kapitel.

Gräfin Kenia Bartuch war eine jener Naturen, in denen, ihnen selbst unbewußt und von anderen unerkannt, alle Eigenschaften einer wirklich edlen Seele schlummern. Daß sie gutherzig und hilfsbereit war, hatte sie oft bewiesen; es bedurfte dazu aber ihrerseits keiner Opfer, und ihr ganzes Leben war bis jetzt so verfloßen, ohne nach dieser Richtung hin irgend welche Ueberwindung kostende Anforderungen an sie zu stellen.

Im Glanze aufgewachsen, wurde sie mit einundzwanzig Jahren mit dem Reichsgrafen Cato Bartuch vermählt. Es war ein hübscher, schneidiger Garde-Husar, voller Lebenslust; sie stimmte in ihren Anschauungen mit ihm prächtig überein, reich waren sie beide und mochten sich auch recht gern.

„Weiß Gott, ich bin dem Cato ordentlich gut,“ sagte Prinz Sascha Edelsberg zu ihren intimsten Freundinnen. Große, nein, nicht einmal kleine Brüsteine für eine echte, gegenseitige Liebe, für unergründliche Treue und freundige Aufopferung fanden sie auf ihrem Lebensweg — es klappte eben alles.

Nach zweijähriger Ehe wurde die kleine Rose Marie geboren, und die jungen Eltern freuten sich innig, trotzdem es kein Größlein und Erbe war. Zwölf Monate später starb Cato Bartuch am Typhus. Gräfin Kenia betrauerte ihn aufrichtig, aber in ihrer ruhigen Weise, und als sie später wieder in der Gesellschaft erschien, wurde sie keine von den jungen, eleganten Witwen, die in ihrem Frauentitel nur einen Schild suchen, durch den gedeckt sie ein möglichst verträgliches Leben mit allen gesellschaftlich nur irgend gestatteten Freiheiten genießen können, und die unter ihren Kurmachern im stillen schon die Wahl eines zweiten Gatten treffen.

Gräfin Bartuch war jung und reich, und sie genoß ihre Jugend und ihren Reichtum, sie freute sich als edles Weib ihrer Schönheit und ließ sich bewundern, ihr Sinn war auf das Oberflächliche gerichtet, aber alles Frivole, alles Schlüpfrige stieß sie ab. Unter den jungen Männern der Aristokratie, die in ihrem Hause verkehrten, waren viele, die sich um ihre Gunst bewarben, sie waren ihr gleichgültig, bis auf einen, und ihm schenkte sie ihr liebevolles, warmes Herz, dieser Eine war Rolf von Velten.

An dem Tage, an welchem sie die Anzeige seiner Verlobung mit Magelone Dyrfurt erhielt, hatte sie unter heißen Tränen nicht ihre Liebe, aber ihre Wünsche und Hoffnungen begraben, und in diesen Stunden hatte sich das edle Weib in ihr durchgerungen. Stolz, aber ohne Bitterkeit verbergte sie ihre Gefühle im Herzen, ihr bei aller Tiefe ruhiges Empfinden und Denken kam ihr hierbei zu statten.

Sie bewahrte Magelone eine freundliche Gesinnung, aber bei seinem Taktgefühl wußte sie sich Rolf gegenüber unmerklich mit noch engeren Schranken zu umgeben. Trotz aller guten Vorsätze konnte sie es aber doch nicht ändern, daß ihr das Leben mit einem Male unendlich öde, leer und reizlos erschien. Sie verließ Berlin frühzeitiger als sonst, ging erst nach Reudnitz zu ihrem Bruder, dem Fürsten Lothar Edelsberg, dann in die Berge, um schließlich Mitte August auf ihrem Witwenstz Strombed anzulanden.

Ein herrlicher, beneidenswertes Witwenstz, dies Rittergut mit seiner Umgegend von wogenden Kornfeldern, saftig grünen Wiesen, feinen alten, weit ausgedehnten Forsten und seiner wunder schönen Lage am Ostseestrand.

Kontrollkommission in Permanenz (für dauernd) erklärt habe, um die Regierungsgewalt bei nächtlichen Angriffen der Aufständischen sofort übernehmen zu können.

Fürst Wilhelm im Feuer.

Sehr anfeuernd hat das Verhalten des Fürsten gewirkt, der in ganz kleiner Begleitung wiederholt die Schanzenlinien aufgesucht, die Artillerie inspiziert und Anordnungen getroffen hat. Ost war er dem heftigsten Regengüssen ausgesetzt. Auch die holländischen Offiziere und insbesondere der von der Affäre Muricchio bekannte Hauptmann Fabius und die Deutschen, welche die Geschütze bedienten, verrichteten Wunder der Tapferkeit.

Griechenland beordert Schiffe zurück.

Die griechische Regierung hat allen griechischen Matrosen in Malta befohlen, sich zu sofortiger Abreise bereit zu halten.

Revolutionäre Bewegung in China.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Gouverneure der Provinzen Honan, Schantung und Kiang-su von der Zentralregierung in Peking davon in Kenntnis gesetzt worden sind, daß sich eine neue Vorergruppe unter dem Namen „Allgemeine Buddhisten-Gesellschaft“ gebildet hat und daß sie diese Verbindung mit aller Macht unterdrücken sollen. Vorläufig besteht noch keine Gefahr.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 18. Juni.

(?) **Wettervorhersage nach Weillburger Beobachtung für Freitag, den 19. Juni:** Wolkig, zeitweise heiter, trocken, wärmer, nordwestliche Winde.

! **Sängerbesuch.** Der Männergesang-Verein Tönnisheide b. Welbert, etwa 40 Personen, welcher auf dem Gesangswettbewerb zu Coblenz auch zwei erste Preise errungen hat, machte am Montag ein Abschieds-nach Oberlahnstein und hielt Einklein im Restaurant „Zur Germania“ (E. Schott), wofelbst der Verein bei vorzüglicher Bewirtung längere Zeit verweilte und einige schöne Chöre erschallen ließ. Von hier aus begaben sich die fröhlichen Sänger nach Schloß Stolzenfels.

! Die Romantikalster Zeit, die der Landstraße, hat in einem immer seltener werdenden Vertreter, einem Wanderzirkus auf dem hiesigen Marktplatz ihr buntes Lager aufgeschlagen. In Niederlahnstein soll die Genehmigung der Vorführungen in anbetragt der Ausstellung untunlich erschienen sein. (?) Schon am frühen Vormittag belagerte neugierige Jugend die Zugereisten und musterte besonders den stattlichen Zirkusführer „Franz“ mit unermüddlicher Ausdauer. Heute abend wird wohl niemand veräumen, eine Vorstellung der Gesellschaft, die wahrscheinlich schon morgen wieder davonfährt, anzusehen, — also: Lache Bajazzo, schneide die tollsten Grimassen! —

(+) **Freiwillige Sanitätskolonne.** Die Kolonne wird am kommenden Sonntag mit den praktischen Übungen im Gelände für diesen Sommer den Anfang machen. (Siehe Anzeigenteil dieser Nummer.)

(!) **Familien-Unterstützungen bei militärischen Übungen.** Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die zu militärischen Übungen einberufen werden, seien darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen das Recht zusteht, für ihre Ehefrauen und Kinder, sowie für solche Familienangehörige, mit denen sie einen gemeinsamen Haushalt führen und die von ihnen unterhalten werden, eine Unterstützung zu verlangen. Der Antrag zu dem auch Familienangehörige besugt sind, muß spätestens vier Wochen nach Beendigung der Übung bei der Gemeindebehörde des Wohnsitzes gestellt werden, kann aber auch schon vor der Übung erfolgen. Die Höhe der Entschädigung wird je nach der Größe der Familie des Übungspflichtigen festgesetzt. Der Höchstbetrag, den die Ehefrau für ihre sämtlichen Angehörigen erhält, kann 60 v. H. des von der Verwaltungsbehörde bestimmten Tageslohnes betragen. Diese Entschädigungen gelten nicht als Armenunterstützungen. Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte haben keinen Anspruch auf derartige Familienunterstützungen.

! **Erdbeerkuren** sind heuer an der Tagesordnung. Bekanntlich gibt es Leute, die auf den Genuß von Erdbeeren durch frieseartige Hautausschläge am ganzen Körper, durch rote Flecke und vor allem durch Nesselfieber reagieren. Glücklicherweise sind das aber Ausnahmen, und die alte Gesundheitsregel, die den Erdbeeren eine besondere Heilkraft zuschreibt, weiß davon nichts. Man ist schon früh auf die heilende Wirkung der Frucht — besonders bei rheumatischen Leiden — aufmerksam geworden und hat Erdbeerkuren empfohlen. Neuerdings ist von den französischen Ärzten Desmonliers und Portes nachgewiesen worden, daß ein Kilogramm Erdbeeren ein Milligramm Salizylsäure enthält, und diese ist ein erprobtes Mittel gegen rheumatische Leiden. Im Fleisch der Erdbeere ist sie affiniert enthalten, und wir genießen sie somit gleichfalls vorverdaut. Aber nicht nur die Frucht diente schon in früheren Zeiten zur Kur. Die Blätter ergeben, mit Waldmeister und Brombeerbllättern gemischt, einen duftenden Tee, und die von der Blüte gesammelten Sprossen dienen als Bestandteile eines beliebten Maitranks. Obgleich der Zuckergehalt der Erdbeeren die Hälfte der festen Bestandteile beträgt, können Erdbeeren sogar von Zuckerkranken leichteren Grades genossen werden, denn der Zuckergehalt der Erdbeere ist Fruchtzucker, der im Gegensatz zu anderen Zuckerarten leicht vom Blut aufgenommen wird.

Niederlahnstein, den 18. Juni.



Kritischer Streifzug II.

Die beiden alten Generale, der Coblenzer und der Wiesbadener, hatten sich in der Gewerbeausstellung zu Niederlahnstein nach langen Jahren wiedergetroffen. „Lieber, guter, alter Kamerad,“ rief von Sahniß aus, „ich hatte ja

geglaubt, Sie wären nicht mehr aus dem deutsch-französischen Kriege heimgekehrt!“ — Es hieß doch, Sie hätten schwerkrank darnieder gelegen? — „Die Geschichte“, entgegnete von Sommerfeld, „hatte leider gar nichts mit Heldentum und Soldatenschaft zu tun. Sie war vielmehr im Grunde durchaus prosaisch. Aber lassen Sie mich Ihnen erzählen!“ —

Bei diesen Worten waren die beiden ergrauten Herren an der vom Baugeschäft J. W. Sauer ausgestellten Wohnhaustreppe (Katalog-Nr. 21) stehen geblieben. „Ich stürzte von einer Treppe,“ begann v. Sommerfeld, „da man damals in der kleinen französischen Stadt natürlich nur Hühnerstiegen und keine so schöne, breite, bequeme Treppe, wie diese hier hatte. — Als man mich nun von der Unglücksstätte forttrug, schadete mir, dem Verletzten, der ungeschickte Transport, denn ein freistehendes, federndes Krankentragegerüst mit Wind-, Regen- und Sonnenschutz aus zusammenstellbaren Tragbahnen (Katalog-Nr. 39), wie das hier vom Großherz.-Hess. Eisenbahnwerkmeister Stephan erkundete, gab es leider damals auch noch nicht. — Nach langer Schmerzzeit war der Knochenbruch, den ich mir zugezogen hatte, verheilt, aber die innere Gesundheit wollte und wollte nicht eher zurückkommen, bis ich so klug war, Mineral- und Heilwässer zu trinken. — Aber da haben Sie ja eine vorzügliche Auswahl,“ unterbrach er seine Erzählung, indem er auf die Ausstellung der Firma Chr. Strobel (Katalog-Nr. 10) zuging. „Rhenjer, Emjer, Wildunger, Karlsbader Wasser, was Sie haben wollen. — Diese Sachen nahm ich zu mir, und bald erlaubte mir der Arzt, mich diesen ausgezeichneten Tropfen, den in- und ausländischen Weinen, dem Cognac und sonstigen Spirituosen zuzuwenden, wie Sie sie hier von August Eysend (Katalog-Nr. 27) und Gustav Hamm (Katalog-Nr. 38) ausgestellt sehen!“ —

„Niemand“, sagte von Sahniß, „ist mehr erfreut über den glücklichen Ausgang Ihres Unfalls, als ich! — Sie bleiben doch hier zur Generalversammlung? — Wie ich eben hörte, ersucht der Vorstand des Gewerbevereins die Vermieter ihre Räume vom 20. bis zum 23. Juni bereitzuhalten!“ — „Einverstanden,“ entgegnete lebhaft v. Sommerfeld, „wir müssen diese Festtage hier wohnen und alle Freunde werden ausgelost!“ — D. Sch.

(:) **Neues Fernsprechnetzteilnehmerverzeichnis.** Die Ausgabe Mai 1914 des Verzeichnisses der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen im Oberpostdirektionsbezirk Coblenz ist erschienen und wird gegenwärtig den Telephonbesitzern unentgeltlich zugestellt.

! **Obst- und Gemüsemarkt.** Der heutige Obstmarkt in Coblenz war wie die vorhergegangenen gut befahren. Ueber 800 Körbe Kirschchen standen zum Verkauf und fanden auch schnell Käufer. Für die einzelnen Obstsorten wurden folgende Preise bezahlt: Dicke schöne weiße Kirschchen 22—26 M der Zentner, geringere Sorten Kirschchen 18—20 M der Zentner, saure Kirschchen 28—30 M der Zentner, Stachelbeeren, unreife zum Einmachen, 18—20 Pfg. das Pfund, Erdbeeren 20—25 Pfg. das Pfund.

Braubach, den 18. Juni.

! **Schulnachricht.** Der Unterricht an der Volksschulklasse des Herrn Lehrer Weber, der bekanntlich zu einem staatlichen Fortbildungskursus nach Wiesbaden einberufen ist, ist von der Lehrerin Fel. Hedwig Noll von hier vertretungsweise übernommen worden.

! **Eine Stadtverordneten-sitzung** findet morgen Freitag, abends 6 Uhr, im hiesigen Rathause statt. U. a. stehen „Aufnahme einer Anleihe für den Ausbau des Vizinalweges nach Osterspai“ und „Geheime Sitzung“ auf der Tagesordnung.

a **Osterspai, 17. Juni.** Gestern fuhr der Schraubendampfer „Alara“ auf der Schottel auf, sodas es ihm nur mit äußerster Maschinenkraft gelang, sich wieder frei zu machen.

a **Dachshausen, 18. Juni.** Der Hüttenarbeiter Wilhelm Obel von hier ist heute in Braubach auf der Hütte durch Gasexplosion verunglückt und nach Coblenz ins Krankenhaus überführt worden.

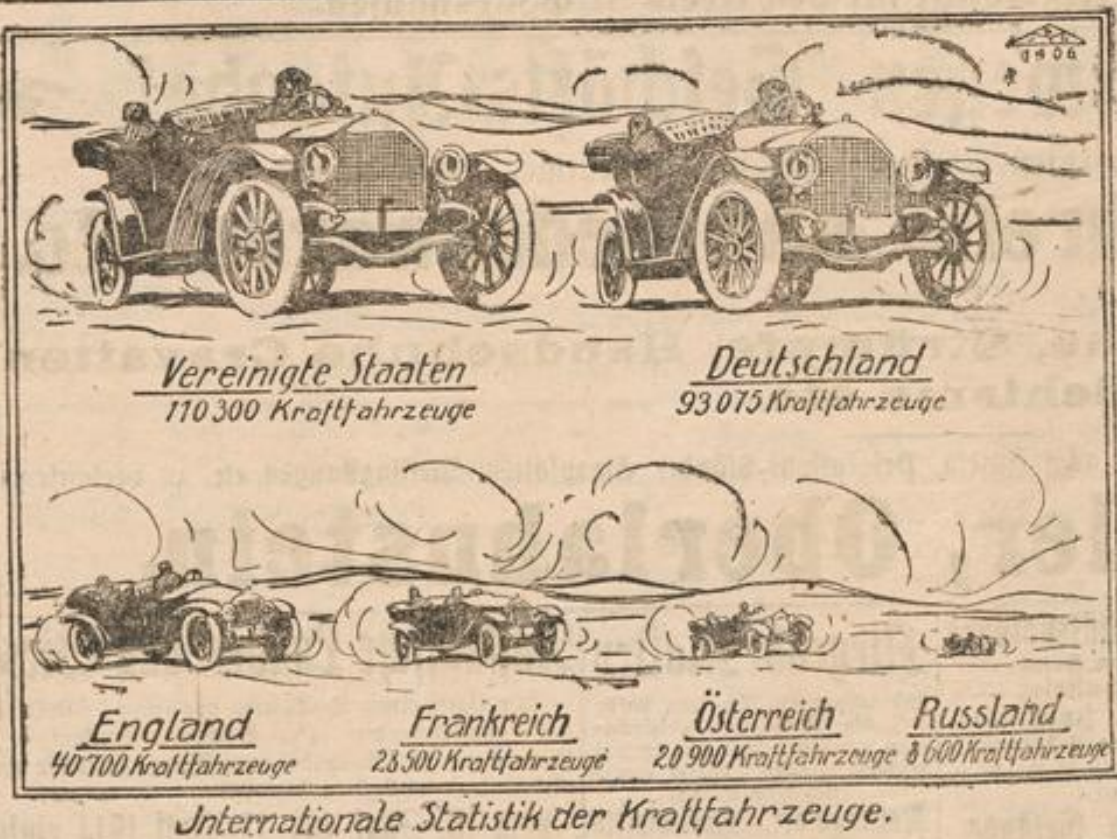
Unwetter

vorm, am und nach dem 16. Juni. Die schweren Gewitter, die Mitteldeutschland und Südwestdeutschland, wie überhaupt Südwesteuropa heimsuchten, haben einer Reihe von Menschenleben das Ende bereitet. Besonders schwer waren die Gewitter in Württemberg. In Tornbach wurde ein 35jähriger Landmann, in Herbertingen ein 26jähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Ferner wurden in Kleeborn und Schönaich zwei Landleute durch den Blitz getötet. Wollenbrüche richteten vielfach Ueberschwemmungen an; an verschiedenen Stellen wurden die Bahndämme fortgespült, sodas die Schienen in der Luft schwebten. In vielen Orten Nassaus und Hessens sind die Feld- und Gartenfrüchte durch Hagelschläge vernichtet oder durch die Fluten der aus den Ufern getretenen Wasserläufe weggeschwemmt. Kleine Brücken, leichte Baulichkeiten, Geräte und Materialien, ebenso das frisch gemähte Heu wurden fortgeschwemmt. Mehrfach mußten die Wohnhäuser geräumt werden. In der Homburger Gegend lag der Hagel fünf Zentimeter hoch. In Baumbach schlug der Blitz in das Stationsgebäude und tötete ein Kind des Vorstehers, ein zweites wurde verletzt. In Binsörth erschlug der Blitz zwei italienische Arbeiter. In Kallstedt wurde die 13jährige Tochter, des Gastwirts Behenkel auf dem Heimwege vom Felde, in Solz bei Bebra der 20jährige Sohn des Tischlermeisters Schmauch durch den Blitz getötet. — In Mainzer Vorortshäusern stand das Wasser einen Meter hoch. — In Coblenz hat außer den Wasserfluten vielerorts der Blitz großen Schaden angerichtet. — In Frankreich, zumal in Paris, hat das Unwetter so gehaust, daß, besonders an den Untergrundbahnhöfen, große Erdbebenentzündungen vorgekommen sind. Ein Automobil verfiel 16 Meter tief.

Wirkung der heutigen Gewehrgehosse.

Von Generalarzt z. D. Dr. A. Örtling - Berlin.

Daß die alten Weichbleitugeln auf die Entfernung von etwa 150 bis 300 Meter bei Salven geschlossener Bataillone gegen stehende Ziele gleicher Art eine außerordentlich verwüstende Wirkung ausübten, zeigen die Verlustzahlen der großen Schlachten des siebenjährigen Krieges wie der Befreiungskriege. 32 bis 38 v. H. der Kopfstärke, die bei Kolin, Jorndorf, Eylau liegen blieben, haben sich als Durch schnittsverlust in den neuesten Kriegen kaum wiederholt, wenn auch an einzelnen Tagen in bestimmten Gefechts-Momenten bei einzelnen Truppen erheblich mehr Kämpfer außer Gefecht gesetzt wurden. So verloren unser Regiment 16 bei Mars la Tour in ¼ Stunden 68 Proz., das Regiment 52 bei Lionville in 4 Stunden 52 Proz., die japanische Brigade Nambu am 5. 3. 1905 in der Schlacht von Mulden in wenigen Stunden fast 90 Proz., das erste serbische Infanterie-Regiment der Drinadivision bei Monastir 1912 60 Proz. ihres Bestandes. Immer war es ein Nahkampf, der so große Opfer kostete. Dann ließ auch das Verhältnis der Toten zu den Verwundeten eine unheimliche Steigerung bis zu 60 Proz. der Getroffenen erkennen. Es sind das heutzutage Ausnahmen; sie können sich aber in jedem Kriege wiederholen, wenn nationale Aufbebung die Erbitterung bis zur Siedehitze entzündet und mangelnde Kultur die Schonung des außer Gefecht gesetzten Feindes verhindert. Umstände der Art traten im letzten Balkankriege nicht selten zu Tage; ihnen, sowie der Bevorzugung und Durchführung frontaler Angriffe ist es zuzuschreiben, wenn die bis jetzt bekannten Verluste an Gefallenen und Verwundeten in beiden Kriegen zusammen mit 31,3 v. H. der mobilen Armees erheblich höher erscheinen als beispielsweise bei uns 1870/71 (9,2 Proz.) und bei den Japanern und Russen 1904/05 (19 bzw. 15,3 Proz.). — Ein nicht geringeres Interesse, als das Verhältnis der Verwundungen zur Kopfstärke, erregte die Beschaffenheit der Wunden in der neueren Zeit. Der erste Krieg, in dem ein Geschos mit großer Anfangsgeschwindigkeit benutzt wurde, der von 1870/71, hatte gezeigt, daß Verletzungen aller von festen Wänden eingeschlossenen Körperteile: des Schädels, des Herzens, der Gelenke, vor allem aber der Röhrenknochen, innerhalb einer Schußweite bis zu 1000 Meter außerordentliche Zertrümmerungen veranlassen; Wunden, die die Heilbestrebungen in der vorantiseptischen Zeit nur zu oft vereitelten. Untersuchungen, auf die hier nicht eingegangen werden kann, stellten fest, daß der explosive Charakter der Wunden im geraden Verhältnis steht zur lebendigen Kraft des Geschosses, dem Produkt aus Masse und Geschwindigkeit. Nun wurde, etwa seit 1885, das Kaliber der Geschosse verkleinert, der Bleikern in einen glatten Stahl- oder Nickelmantel eingehüllt, die Geschwindigkeit durch neue Treibmittel (Blättchenpulver) gewaltig gesteigert. Unser altes Zündnadelgeschos wog 31 Gramm, hatte 13,6 Millimeter Kaliber und 300 Meter Anfangsgeschwindigkeit; das Chasjepot 25 Gramm — 11,18 — 420; die jetzt bei allen Armeen eingeführten Mantelgeschosse wiegen 12 Gramm, haben ein Kaliber von 6,5 bis 8 Millimeter und eine Anfangsgeschwindigkeit von 700 bis 800 Meter. Sie waren in allen Kriegen in Gebrauch seit dem Feldzuge der Italiener in Abessinien, also seit 1896. Da zeigte sich, daß diese kleinen Geschosse infolge ihrer enormen Geschwindigkeit innerhalb 1200 Meter Verwüstungen an den Knochen anrichteten, die den innerhalb 150 Meter beobachteten der alten, fast noch einmal so dicken Weichbleigeschosse nicht ungleich waren, sondern sie übertrafen. Gleichzeitig wurde aber auch beobachtet, daß reine Weichteilschüsse verhältnismäßig einfache, glatte Wunden mit kleinen Oeffnungen verursachten, die um so schneller heilten, je mehr die Wundbehandlung vervollkommen ward. Da nun fast 65 Proz. der Gewehrshußwunden solcher Art sind, so bildete sich der falsche Begriff des „humanen“ Geschosses aus. Wie sehr diese Anschauung irre geht, erhellt schon daraus, daß die Zahl der Gefallenen und auf den Verbandplätzen Gestorbenen sich in den letzten Kriegen gesteigert hat, teils infolge der oben erwähnten Taktik, sicher aber auch infolge der erhöhten Verblutungsgefahr. Denn das Kleinkalibergeschos durchschneidet die Blutgefäße wie ein Meißel, während das alte Weichgeschos sie häufig nur quetschte und zur Seite drängte, wenn sie ihm im Wege lagen. Zählten wir 1870/71 3,4 Proz. der Kopfstärke an Toten durch Wassengewalt, so hatten die Russen in der Mandschurei 4,8, die Japaner 9,6. Für Serben und Bulgaren im Balkankrieg dürfen 10 Proz. in Anschlag gebracht werden, von denen 7—8 auf dem Schlachtfelde resp. in den ersten 24 Stunden erlagen. Also mit der Humanität des modernen Geschosses ist das eine eigene Sache. Wenn gleichwohl heute die Aussichten auf Wiederherstellung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit für einen Verwundeten, der lebend vom Schlachtfelde zurückkommt, unvergleichlich viel besser sind, als vor wenigen Jahrzehnten, so liegt das an den ungeheuren Fortschritten der Wundbehandlung, an den praktischen Ergebnissen der Anti- bzw. Aseptik, die sich aufbauten auf den Forschungen zweier der größten Wohltäter der Menschheit: Joseph Listers und Robert Kochs. Nach 1870/71 starben von den Verwundeten 11 Proz., fast ausnahmslos infolge von Wundkrankheiten, die jene Männer erforscht und vermeiden gelernt haben. 17 Proz. der an den Gliedmaßen Verwundeten verfielen der verstümmelnden Amputation; an dem schweren Eingriff selber ging fast die Hälfte (46,1 Proz.) zugrunde. Und heute? Im ostasiatischen Kriege 1904/05 starben von den in ärztliche Behandlung gelangten Verwundeten 5,1 Proz.; 0,5 Proz. wurden amputiert. Im Balkankriege 1912/13 starben bei Bulgaren, Serben und Griechen in den Lazaretten 2,4 Proz.; über die Zahl der Amputationen liegt noch nichts einigermaßen Zuverlässiges vor; sie ist möglicherweise etwas höher als 1904/05 wegen der langen Landtransporte, die schlecht vorbereitet waren. Daß an solchen Operationen heute noch ein Verwundeter stirbt, wird eine seltene Ausnahme sein. — In der modernen Wundbehandlung liegt die Humanität, nicht im Geschos!



Vermischtes.

Coblenz, 18. Juni. Leichenlandung. Am Winterübungsplatz auf der Insel Obermerth wurde vorgestern morgen die Leiche eines Mannes aus dem Rhein gelandet, die schon fünf bis sechs Wochen im Wasser gelegen haben wird. Der Mann dürfte dem Arbeiter- oder dem Schifferstande angehört haben. Die Personenbeschreibung wird wie folgt angegeben: Gestalt kräftig, Größe 1,68 bis 1,70 Meter, rötlich-blondes Haar, volles Kinn ohne Bart, volles Gesicht, hohe Stirn, graue Augen, kleine Stumpfnase, mittelgroße Ohren, Zähne vollständig, großer Mund, Hände mittelgroß. Kleidung: dunkelgrau gestreifte Hose, Hemd aus dünnem Wollstoff, blau und weiß kariert, starke, dicke Wolljacke mit braunen Hornknöpfen, schwarze Socken, Hosenträger rotgestreift. Verletzungen waren an der Leiche nicht wahrzunehmen. Zweckdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Coblenz.

Köln, 18. Juni. Wie wir hören, hat die hiesige Deutsche Werkbund-Ausstellung in diesen Tagen einen sehr beachtenswerten Besuch erhalten: Niemand anders als der bekannte Pariser Modedesigner Poiret hat einige Tage in der Werkbund-Ausstellung zugebracht, und wer ihn gesehen hat wird bestätigen, daß er meist mit Klistier und Notizbuch in der Ausstellung tätig gewesen ist. Besonders das Haus der Frau und die Farbenschau scheinen sein besonderes Interesse erregt zu haben — wieder ein Beweis dafür, wie sehr die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Paris gerade von den Kreisen beachtet wird, die die Bedeutung dieser Ausstellung für eine nationale Stilbildung kennen.

Berlin, 18. Juni. Zu einer großen deutschen Reglerparade, die vom 1. bis 8. August in der Ausstellungshalle am Zoo abgehalten wird, werden von den 240 Berliner Reglerclubs, die 2200 Mitglieder zählen, schon jetzt umfassende Vorbereitungen getroffen. Anfang nächsten Monats wird mit dem Bau der 43 Bahnen begonnen, auf denen der größte Regelsportliche Wettbewerb, der je stattgefunden hat, ausgetragen werden soll. Die Bahnen gliedern sich in zwei Scherenbahnen, 15 Asphaltbahnen, 25 Bohlenbahnen und eine amerikanische Parkettbahn. Nicht weniger als 100 000 M sind für Preise ausgesetzt, darunter gestiftete Ehrenpreise im Betrage von 45 000 M, um die sich jeder Teilnehmer ohne Einsatz mit zehn Ehrenkugeln beteiligen kann. Die Einsatzgelder betragen 50 Pfg. bis 5 M. Die Zahl der Teilnehmer wird mehr als 5000 betragen, auch aus dem Ausland — aus Amerika, England, Holland, Desterreich — liegen bereits Anmeldungen vor.

Königsberg, 18. Juni. Die unstrittig eigenartigste Vereinsgründung ist dieser Tage in Strassburg (Westpreußen) vollzogen worden. Dort haben sich nämlich eine Anzahl Damen zusammengefunden und einen Verein gegründet mit dem schönen Namen „Los vom Mann!“ Der Zweck dieses Vereins liegt klar auf der Hand, und wenn wir hierbei erwähnen, daß die meisten Mitglieder des neuen Vereins „alte Jungfern“ sind, dann ist wohl jede weitere Erklärung überflüssig.

Tilsit, 17. Juni. Zwei Kinder des Bahnwärters Florian nahmen in der Memel ein Freibad. Hierbei geriet das ältere Mädchen in eine tiefe Stelle und versank vor den Augen des Vaters. Obwohl dieser nicht schwimmen konnte, stürzte er sich ins Wasser, um sein Kind zu retten. Hierbei ertranken Vater und Kind.

London, 16. Juni. Die Polizei hat erfahren, daß die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts planen, das städtische Wasserreservoir von Woolwich in die Luft zu sprengen.

Luftschiffahrt.

Die verschwundenen Flieger. Während eines Gewitters, das gestern über die Nittlicher Gegend niederging, sahen die Einwohner einer kleinen, achtzehn Kilometer von Rambouillet entfernten Ortschaft, wie plötzlich ein Flugzeug sich in der Luft überschlug und auf das Feld niederstürzte. Als man hinzueilte, fand man das Flugzeug völlig zerbrochen. Auf demselben hatten sich zwei Männer befunden, denen es bereits gelungen war, sich aus den Trümmern zu befreien. Die Flieger, die anscheinend keine bedeutenden Verletzungen erlitten haben, waren spurlos verschwunden. Inzwischen wurde von der Gendarmerie eine Untersuchung eingeleitet, die aber auch die Luftschiffer nicht finden konnte. Man glaubt, daß es sich um Ausländer handelt.

Neues aus aller Welt.

Der Unglückstag. „Freitag ist ein unglücklicher Tag“, seufzte sie. — „Er ist nicht halb so unglücklich wie Dienstag“, versetzte ihr Gefährte. „Letzten Dienstag zum Beispiel fiel ich aus einem Fenster des zweiten Stocks und wurde von einem Fleischwagen überfahren.“ — „Wie entsetzt!“ rief sie schauernd aus. — „Ja, und am Dienstag davor“, fuhr er fort, „fiel ich in einen Ententeich und wurde mit einem Bootshaken wieder herausgezogen. Und am Dienstag davor wurde ich von einem wütenden Bullen gejagt. Am davorliegenden Dienstag — aber warum die Liste verlängern?“ — „Barum bleiben Sie denn da Dienstag nicht immer zu Hause?“ fragte die Dame. „Im Hause würden Sie doch sicherer sein.“ — „Weil ich meine Stelle verlieren würde, wenn ich es täte“, antwortete er. „Ich bin Kinoschauspieler, wissen Sie, und Dienstag machen wir unsere humoristischen Filme.“

Goethes Appetit. Von der Kochkunst, namentlich von den berühmten französischen Schriftstellern der Feinschmeckerei, war neulich hier die Rede. Es soll daher heute hier auch ein guter deutscher Esser, nämlich kein Geringerer denn Goethe als der Feinschmecker unter unseren Dichtern gepriesen werden. In des großen Dichters Haus am Frauenplan in Weimar ging es allezeit sehr gastfreundlich zu: „Auf den Küchensettel, den er gewöhnlich selbst angab, hatte die Amwesenheit von Gästen besonderen Einfluß“, berichtet der Maler Ernst Förster 1821. Es gab außer der Suppe Fleisch mit Gemüse, dann gab es Fisch (Forellen liebte Goethe zumeist), Braten (zumeist Geflügel oder Wild) und, wie er erklärte, wegen der Damen eine Mehlspeise. Er selbst zog der süßen Speise ein Stück Käse vor.“ So bezeugt auch der Bruder Jakob Grimm, der Sprachforscher Wilhelm Grimm: „Es war ungemein spendig“, und auch dessen Landsmann, der Baumeister J. H. Wolff, wunderte sich über Goethes Leistungsfähigkeit im Essen und Trinken: „Unter anderem verzehrte er eine ungeheure Portion Gänsebraten und trank eine ganze Flasche Rotwein dazu.“ Damals stand Goethe kurz vor seinem 80. Lebensjahre. Im selben Jahre imponierte der von den Studenten hochverehrte Dichter den Musenjöhnen auf der Dornburg, als er ihnen den Salat eigenhändig zubereitete und dabei versicherte, er habe selber einen neuen Salat aus eingemachten Gurken erfunden. . . Goethe aß zu Mittag deshalb stark, weil es fast die letzte Mahlzeit des langen Tages war, denn abends nahm er nur Wein und ein Franzbrot zu sich. . . „Wenn Goethe allein war“ (schreibt Dr. B. Bode, dessen Schrift über Goethes Garten demnächst bei E. S. Mittler in neuer Auflage erscheint), „da war von vielen Gängen keine Rede. Im Gartenhause aß er, was Frau v. Stein gerade geschickt hatte, oder ließ sich von seinem Diener einen Eierkuchen backen; manchmal, wenn nichts da war, ging er auch hungrig zu Bett oder er schreibt an Frau Christiane: „Ich übertreibe nicht, wenn ich sage, daß ich vier bis fünf Tage bloß von Jervelatwurst und rotem Wein gelebt.“ Goethes regelmäßiger Weinlieferant waren die Brüder Rammann in Erfurt, die auch Schiller mit Frankenweinen versorgten. Von Bremen kam, als nachher die große Gastfreundschaft sich in Goethes Hause entfaltete, der Südwein und von Speiser: Hering, Neunaugen, Dorsche, Butter in halben Zentnern, während der Freund, der diese Dinge besorgte, aus Thüringen als Goethes Gegenleistung nur Pflaumenmus, getrocknetes Obst und Schwämme erhielt. Von Hamburg kamen Schinken und Fische; aus Berlin schickte Freund Zelter jedes Jahr Teltower Rübchen, und Goethes Mutter, Frau Ma, sandte aus Frankfurt feines Gebäck.

Humoristisches.

Sarkastischer Gatte: „Für wen stopfst Du diese Strümpfe?“ — Gattin: „Für die Gesellschaft zur Bekleidung der Verlassenen.“ — Gatte: „Dann werde ich an diese Gesellschaft schreiben, mich mit einem Paar heiler Strümpfe zu beschenken.“

Der Enttäuschte. Bummler (einen im Park Eingeschlagenen aufrüttelnd): „Wachen Sie auf, verehrter Herr, Sie müssen bestohlen worden sein — ich vermissе Ihre Uhr und Ihr Portemonnaie.“

Marktberichte.

Limburg, 17. Juni. Roter Weizen (Nassauisch) 17,20, weißer Weizen (angebaut Fremdsorten) 16,70, Korn 13,10, Gerste (Zutter) 0,00, (Strau) 00,00, Safer 9,00 Mt.

Eingefandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlicher oder verletzender Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Gegenklärung der „drei Geprellten“.

Bei dem Bürgerverein St. Goarshausen und dem Bootführer Rudolf schien bei der Erwidrerung der Wunsch, der Vorfall habe sich am Pfingstmontag abgepielt und im Boote seien 4 Kinder gewesen, der Vater des Gedankens gewesen zu sein, um die 3 Geprellten Lügen zu strafen. Zufällig hat sich der Vorgang der Ueberforderung am Pfingstmontag, nachmittags gegen 4 Uhr zugetragen und die „kostenlos mitgeholtten Kinder“ waren zufällig ein Herr aus Frankfurt mit seinem Kinde und 2 große Touristen (alles keine Kinder mehr), die in St. Goar ausstiegen und ebenfalls bezahlten, die 3 Geprellten waren 1 Dame und 2 Herren, die auch nicht vorher beim Einsteigen nach dem Fahrpreis gefragt haben.

Im übrigen haben mehrere am Rheinufer in St. Goarshausen stehende Fremde den Vorfall bemerkt. Der Bootführer Rudolf soll lieber bei der Wahrheit bleiben und dankbar sein, daß nicht wegen Betrugs aus § 263 St.-G.-B. strafrechtliche Verfolgung der Sache von uns beantragt wird.

Ein Wort über die Mode.



Nr. 4644.

Aus mit Wickeltaille und Volantrock.

Damie selber gearbeitet werden. Schnitt zur Taille unter Nr. 4644 in 42, 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Oberweite 60 Pfg., zum Rock unter Nr. 2366 in 96 100, 104, 108, 112, 116, 120 cm Hüftweite 80 Pfg. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.

Für Nervöse und Herzleidende spielt das tägliche Getränk eine große Rolle. Alle aufregenden Nerven- und Gemüthsgefühle verleiht der Arzt. Andererseits wirkt aber gerade das peimliche Gefühl der Entsagung auf Nervöse und Herzleidende niederdrückend und hat auch den Nachteil, daß es den Leidenden an seinen Zustand immer wieder erinnert. In diesem Zwiespalt tut Kathrein's Malztafee unschätzbare Dienste. Er enthält keine Spur Caffein, überhaupt keine Stoffe, die dem Herzen oder den Nerven im mindesten schaden könnten, und befriedigt durch sein feines würziges Aroma selbst den verwöhntesten Feinschmecker. Tausende von Ärzten empfehlen ihn und auch nervenschwachen Personen bekommt er aufs beste. Die meisten bedauern, ihn nicht schon früher getrunken zu haben, ihr Leiden hätte sich dann voraussichtlich bald gehoben.

Stetiges Lager in Bruchbändern, Leibbinden, auch nach Maß werden in kürzester Zeit geliefert zu soliden Preisen. Apotheke in Nastätten.

Bekanntmachungen.

Bestellungen auf Baumstüben

werden jetzt bei gleichzeitiger Bezahlung im Rathaus Zimmer Nr. 5 entgegen genommen. Dieselben kosten:

a mit Anfuhr	b ohne Anfuhr
1 Klasse 50 Pfg.	1. Klasse 30 Pfg.
2. " 40 "	2. " 25 "
3. " 30 "	3. " 15 "

Oberlahnstein, 16. Juni 1914. Der Bürgermeister.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 ist der Straßensuchlinienplan, für die Straße „Im Drißel“ durch Beschluß des Magistrates vom 4. Juni 1914 förmlich festgesetzt worden.

Es wird dies mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß dieser Suchlinienplan während den Dienststunden auf dem Rathaus (Stadtbauamt) zu Jedermanns Einsicht offen liegt. Niederlahnstein, den 9. Juni 1914. Der Bürgermeister: Rod v.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung am Dienstag, den 23. Juni er., nachmittags 6 Uhr im Rathaussaale

- Tagesordnung:**
1. Wahl eines Mitglieds zum Gemeindevorstand.
 2. Wahl von 2 Beisitzern für die Erziehung zur Stadtverordneten-Versammlung.
 3. Anstellung einer weiteren Lehrkraft.
 4. Bewilligung von Nachcredit für die Kulturarbeiten 1914.
 5. Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten des Gewerbevereins anläßlich der Ausstellung und der Tagung der 70. Generalversammlung des Nass. Gewerbevereins.
 6. Erlass eines Ortsstatuts betr. Heranziehung der Straßenanlieger zu den Bürgersteigkosten.
 7. Verleihung des Bürgerrechts an Oberbahnhoßvorsitzer Wenne r hier.
 8. Ankauf eines Motorbootes.
 9. Ankauf eines Grundstücks am Krähenchen.
 10. Anträge und Wünsche.
- Gemäß § 45 der Nassauischen Städteordnung wird bemerkt, daß über die Punkte 1-6 verhandelt wird ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder. Niederlahnstein, den 17. Juni 1914. Der stellvert. Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung: Ebert.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe!

Verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen meine noch vorrätigen Bestände in:

Buch-, Papier-, Schreib- und Lederwaren etc.

sowie

Leinen- und Normalwäsche, Strümpfe, Handschuhe Cravatten, Schirme etc.

2 Ladeneinrichtungen, gut erhalten, Theke und Schränke, auch einzeln, Dekorations-Ständer Glasplatten, Messingstangen etc. zu verkaufen.

August Müller, Oberlahnstein.

Dankfagung.

Für die innige Teilnahme bei dem uns so plötzlich betroffenen schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Sohnes, Bruders und Enkels

Ernst Kuetgens

sagen wir hiermit allen und insbesondere seinem Herrn Lehrer, Mitschülern und Spielkameraden sowie für die zahlreiche Beteiligung, Kranz- und Blumen Spenden bei der Beerdigung unseren innigsten Dank.

Die trauernden Eltern:

Friseur Georg Kuetgens u. Frau Maria geb. Frank
Oberlahnstein, den 18. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 22. Juni 1914, vorm. 8 Uhr soll der

Anhang der Kirschbäume

auf der Bezirksstraße St. Goarshausen-Vogel von Station 0,9-4,0 bei Km 0,9 beginnend öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 16. Juni 1914.

Landesbauamt.

Haus-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 24. d. J., nachmitt. 4 Uhr

lassen die Erben der verstorbenen Eheleute Emil Buchholz, in deren Wohnung das zum Nachlass gehörige **Wohnhaus**,

belegen in der Lahnsteinerstraße, öffentlich, meistbietend versteigern. Die Kaufbedingungen, können jederzeit bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Braubach, den 17. Juni 1914.

J. A.: August Friedrich.

Wirtschafts-Vergebung.

Die Festwirtschaft bei dem nationalen Gesangwettbewerb ist zu vergeben. Bewerber können die Bedingungen bis spätestens 20. Juni von dem Vorsitzenden Herrn Joh. Bengler beziehen.

M.-G.-B. „Sängerlust“ Niederlahnstein.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin **Die landwirtschaftlichen Fachschulen**

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

- Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
- Ausgabe B: Ackerbauschule
- Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
- Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsetzung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Frelw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankeschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Für enormen Absatz findende neue konkurrenzlose techn. Artikel fleißig.

Alleinvertreter

in allen Städten v. Groß. Hesses und Provinz Hesses Nassau sofort gesucht

Off. unt. P. D. 353 an Invalidentank, Wiesbaden

Freiw. Sanitätskolonne vom roten Kreuz — Oberlahnstein.

Sonntag, 21. Juni 1914, vormittags 6 Uhr: Antreten am alten Rathaus zu einer

Übung im Gelände.

Feldmarschmäßig, Ausrüstung, Vollzählige Erscheinung erforderlich. Der Kolonnenführer.

Gewerbe-Verein Niederlahnstein.

Die

Generalversammlung

findet heute Donnerstag abend 8 1/2 Uhr

im Ausstellungslokale „Nassauer Hof“ bei Herrn Heint. Koch statt. Der Vorstand.

Generalversammlung d. Nass. Gewerbevereins zu Niederlahnstein.

Diejenigen, welche Wohnungen für die Abgeordneten zur 70. Generalversammlung des Nass. Gewerbevereins zur Verfügung gestellt haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß die Wohnungen von Samstag, den 20. bis Dienstag, den 23. Juni bereit zu halten sind.

Der Vorstand des Gewerbevereins Niederlahnstein.

Von der Reise zurück! San.-Rat Dr. Niehues

Spezial-Arzt f. Magen- u. Darmkrankh., Coblenz, Kaiser-Friedrichstraße 8, Nähe Festhalle.

Frische Geefische

Feinste fettriefende Matjes-Heringe Neue Kartoffeln

treffen heute ein und empfiehlt billigst

Lebensmittelhaus Joh. Keller.

Neue Kartoffeln

und Matjes-Heringe

empfiehlt Wilh. Froembgen.

Empfehle

Prima Sensen, Sichel, Wegsteine, Feldhacken u. Gartengeräte sowie Werkzeuge und andere kleine Eisenwaren zu billigen Preisen.

J. Zipp Eisenwarenhandlung — Rheinstraße 3 —

Gut erhaltene Möbel

(Betten, Schränke usw.) um zugshalber zu verkaufen.

Adolfstraße 1.

Fliegende Motten

sind immer ein Anzeichen dafür, daß die Woll- und Pelzfachen nicht genügend vor Mottenfraß geschützt wurden. Hierzu eignen sich bekanntlich:

Mottenpulver, Mottentafeln

Mottentabletten, Mottentinktur, Mottenwurzel

Vorzüglich bewährt zur Verhütung von Mottenschaden haben sich

ferner

Lavendelblüten, gemahlener weißer Pfeffer

Kampfer, Kampforin

Naphtalin-Schuppen u. Äpfeln

ächt perfishes oder dalmatiner Insektenpulver.

empfiehlt

Jos. Trennheuser Drogerie zum gold. Kreuz

Adolfstraße 33b Oberlahnstein

Geschäftsempfehlung.

Meiner werten Kundschaft in Oberlahnstein und Umgegend zur Mitteilung, daß ich wegen größerer Einkäufe in der Lage bin, von heute ab wieder zu den bekannten billigen Preisen zu arbeiten u. bitte mein Reklame-Schild zu beachten

Achtungsvoll

Nikolaus Schmitt, Schuhmacherstr., Schulstr. 7.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre wundervoll heilende Medizin die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu sagen.

Guttes Sichtig, Mädeln, (Bez. Halle).

Die patent Hautpillen sind amtlich gesch. zu haben und versendet die

Rathaus-Apotheke in Sonn. Postkarte genügt.

Auskünfte

geschäftl. und private aus jed. Ort gewissenhaft und diskret bes. das Auskunftsbaro von

Albert Wolfsky, Berlin 37. desgl. Einzieh. v. Forderungen (begr. 1884).

Täglich frisches Kopfsalat

zu haben bei Gärtner Rogg.

Eine Wohnung

von 8-10 Zimmer in Niederlahnstein gesucht. Garten dabei erwünscht.

Angebote an die Expedition dief. Zeitung erbeten.

Wohnung 3-4 Räume, Borplatz und Garten

per 1. Juli zu vermieten Näheres Bahnhofstraße 49, A.-Lahnstein.

Ein gutes, schweres Arbeitspferd

sowie Wagen und Karren wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu verkaufen.

Oberlahnstein, Schulstraße 7a.

Ein billiges Arbeitspferd

zu verkaufen.

Aspich bei Oberlahnstein.

Ein Ladenregal

mit 36 Schubladen sowie ein Schaufensterkasten billig zu verkaufen. Niederlahnstein, Johannesstr. 12.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5 000 000 Mk. der neu auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nass. Landesbank „26. Ausgabe“ zum Vorzugskurse von 98.40% (Börsekurs 99%) in der Zeit

vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschließl. zur öffentlichen Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unfundbar bis 1. April 1923.

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkassa der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden,

bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse;

ferner bei den meisten Banken und Banquiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündelicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Gewerbeausstellung Niederlahnstein

Vom 13. Juni bis 6. Juli

Eintritt 30 Pfg.

Dauerkarte 1 Mark. Familienkarte 3 Mark.

Lebendfrische Holländische Geefische

empfiehlt für Freitag

Konsumhaus Jakob Bollinger.

Durch außerordentlich günstigen Einkauf bin ich in der Lage, schon

gebrannten Kaffee

zu Mk. 1,10 per Pfd. zu verkaufen und empfehle weiter zu Mk. 1,20, 1,30, 1,40, 1,50 etc. per Pfund.

Meine Kaffees genießen schon dadurch den Vorzug, daß ich solche direkt an den Sechslagen einkaufe, in meiner eigenen modernen Rösterei selbst herstelle und dadurch stets frisch zum Verkauf bringen kann.

Ich pflege besonders die mittleren Sorten zu Mk. 1.30 und 1.40 und empfehle solche zu versuchen, sofern dieselben nicht bekannt sind

Camako aus feinem Kaffee und besten Zusätzen sachgemäß hergestellt, findet täglich weiteren Anhang und kostet nur 90 Pfg. per Pfund.

Wilhelm Froembgen.



Quieta macht gesund und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose

seit ich statt Dohnenkaffee **QUIETA-Kaffeeersatz** trinke und als Frühstücksgetränk und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden **QUIETA-Krafttrunk** (Nährsalzbananen-kakao) genieße.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche **QUIETA-MALZ**

Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.